

BIO-Vermarktung wie bei Aldi?

Mit der 2002 veröffentlichten Zukunftsstudie „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Die Zukunft dauerhaft und umweltgerechten gestalten“ (Umweltbundesamt, 2002) wird für ausgewählte Felder verdeutlicht, wie das Ziel der Nachhaltigkeit in Deutschland erreicht werden kann. Die nachhaltige Nahrungsmittelproduktion ist einer von insgesamt fünf betrachteten Bereichen.



Dr. Karlheinz Knickel

Sichere und qualitativ hochwertige Lebensmittel aus umwelt- und tiergerechter Erzeugung, attraktive Kulturlandschaften und eine integrierte ländliche Entwicklung kennzeichnen neue Ansprüche der Gesellschaft an die Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Doch entsprechen die aktuellen Entwicklungen diesen Vorstellungen und welchen Einflüssen unterliegen diese Trends? Welche Prognosen und Szenarien sind für die Landwirtschaft bis 2030 in der Literatur zu finden? Die „einfache“ Trendfortschreibung (status quo) ist in derartigen Betrachtungen der Möglichkeit neuer Einflüsse gegenüberzustellen (Szenarien). Können und wollen wir uns in Deutschland und Europa Erholungs-, Freizeit und Naturlandschaften leisten und mit der Produktionsfunktion der Landwirtschaft integrieren? Welchen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen muss die Nahrungsmittelproduktion gerecht werden? Erwarten wir eine Renaissance des Landlebens? Welche Rolle wird die Lebensmittelproduktion im Vergleich zu anderen Dienstleistungen und Erwerbsformen in der Landwirtschaft spielen?

In einer aktuellen Befragung einer repräsentativen Stichprobe von insgesamt 2.656 landwirtschaftlichen Haushalten in sechs EU Mitgliedsstaaten wird ein Bild einer modernen, zukunftsfähigen Landwirtschaft entworfen. Insgesamt ist bemerkenswert, wie viele Landwirtschaftsfamilien sich bereits heute neben ihrer traditionellen Aufgabe der Nahrungsmittel- und

Rohstoffversorgung mit gleichem Gewicht „neuen“ landwirtschaftsnahen Aktivitäten widmen. Über 60% der 502 in Deutschland befragten Landwirtschaftsfamilien engagieren sich in der Landschaftspflege, in kommunalen Dienstleistungen, der hofeigenen Verarbeitung und Direktvermarktung, der Erzeugung besonderer Qualitäten und regionaler Spezialitäten, sowie im Bereich der erneuerbaren Energien oder dem Fremdenverkehr. In den Familien, die versuchen höhere Preise ab Hof zu erzielen, wird der Anteil dieser Tätigkeiten am gesamten Betriebseinkommen auf durchschnittlich 44% geschätzt. 76% der befragten Landwirte gehen davon aus, dass die Wichtigkeit der neuen Tätigkeitsbereiche noch weiter zunehmen wird.

Wochenmarkt statt Weltmarkt?

Aus gesamtgesellschaftlicher Sicht ist zu bezweifeln, dass allein die Fokussierung auf die Rohstoffproduktion, die Produktionskostenminimierung und die Wettbewerbsfähigkeit auf globalen Märkten den Zukunftsanforderungen tatsächlich gerecht wird. Wohin steuert eine Gesellschaft, in der immer weniger Unternehmen immer weiter rationalisiert werden, d.h. immer mehr Arbeitskräfte freisetzen und immer mehr Wertschöpfung konzentrieren.

In einer Expertenbefragung zum selben Thema wurden 80 Vertreter der Wissenschaft,



der Politik sowie Vertreter der wichtigsten Verbände um eine Stellungnahme gebeten. Die Einschätzung, dass die Landwirtschaft in Deutschland und in der EU zukünftig noch stärker regional differenziert sein wird und dass ein relativ großer Teil der Betriebe und Regionen sich auf die Erzeugung von besonderen Produktqualitäten konzentrieren und um die Erschließung regionaler Märkte bemühen wird, teilen 59 % der Befragten. Angestrebt wird Qualitätsführerschaft in den z.Zt. noch vergleichsweise kleinen, aber rasch wachsenden Märkten für (regionale) Qualitätsprodukte. Das Ziel möglichst niedriger Produktionskosten ist für diese Betriebe und Regionen weniger bedeutend. Wichtiger sind Synergieeffekte mit weiteren Aktivitäten (Einkommenskombination, Direktvermarktung, neue Dienstleistungen, honorierte landschaftspflegerische Leistungen und Vertragsnaturschutz, etc.). Eine noch deutlich höhere Zustimmung von 75 % findet die Aussage, dass der Ökolandbau in den sich zunehmend herausbildenden Qualitätsmärkten eine zentrale Bedeutung einnimmt. Nur 20 % sehen dies nicht so. Wenn immerhin 88 % der Befragten meinen, dass die Bedeutung einer transparenten Organisation von Versorgungsketten mit klaren Qualitätsstandards im gesamten Nahrungsmittelbereich stark zunehmen wird, dann spiegelt dies auch die jüngsten Krisen i.Z. mit BSE und MKS wider.

Neue Technologien und Entwicklungen werden sowohl Chancen als auch neue Gefahren mit sich bringen. Bereiche, die insgesamt eher positiv zu beurteilen sind, sind die Präzisionslandwirtschaft, die Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie in der Unternehmensführung sowie in Pflanzenbau und Tierhaltung, das Umweltmanagement in landwirtschaftlichen Betrieben und der umweltgerechte Anbau nachwachsender Rohstoffe (Substitution fossiler Energiequellen, Industrie- rohstoffe, etc.). E-Commerce wird wohl vor allem in den vor- und nachgelagerten Bereichen der Ernährungsindustrie an Bedeutung gewinnen, die Nachhaltigkeit der Nahrungsmittelproduktion jedoch nicht maßgeblich beeinflussen. Zu den Bereichen, die im Sinn des Vorsorgeprinzips in der Nahrungsmittelproduktion zumindest problematisch sind, gehören nach Einschätzung von 84 % der Befragten die Biotechnologie und Gentechnik sowie der Einsatz von Hormonen in der tierischen Erzeugung.

Im Wachstumsmarkt der ökologisch erzeugten Lebensmittel hat Deutschland im Vergleich mit mehreren anderen europäischen

Ländern (Italien, Dänemark, Österreich) die enormen Chancen in den 90er Jahren nicht ausreichend wahrgenommen. Deutlich wird dies v.a. an den zunehmenden Importanteilen. Ende 2000 wurden in der EU rd. 3,5 Mio. Hektar von knapp 125.000 Betrieben ökologisch bewirtschaftet. Die höchsten Anteile hat Österreich: hier werden derzeit rd. 8 % der Fläche und 7 % der Höfe ökologisch bewirtschaftet. Hohe Wachstumsraten hatten im Zeitraum 1993-98 v.a. die südeuropäischen Länder. Über ein Drittel der Biobetriebe und mehr als ein Viertel der Biofläche liegen in Italien. Seit 1998 haben v.a. Schweden, Belgien, Frankreich und die Niederlande eine starke Zunahme des Ökolandbaus zu verzeichnen.

Ausgangspunkt in einem in der Zukunftstudie entworfenen Nachhaltigkeitsszenario ist der grundsätzliche, durch alle Interessensgruppen und politische Parteien reichende Konsens, dass die Probleme der Landwirtschaft im Rahmen der klassischen europäischen Agrarpolitik nicht ausreichend gelöst, ja vielmehr immer neue Probleme geschaffen werden. Eckpunkte stellen die Grenzen verfügbarer Ressourcen, die entsprechend begrenzten Konsummöglichkeiten pro Kopf und eine Landwirtschaft dar, die nicht auf unbegrenztes Mengenwachstum und Exporte setzt. Insgesamt wird die zukünftige Landwirtschaft stärker marktorientiert und weniger abhängig von Preisstützungs- und Marktordnungsmaßnahmen sein. Einkommensübertragungen werden im Vergleich zu heute sehr viel stärker an der Erbringung gesellschaftlich erwünschter Leistungen orientiert sein. Die Agrarpolitik der Zukunft wird weniger als bisher eine sektorale Politik als vielmehr eine territorial definierte Politik sein, die versucht, den neuen gesellschaftlichen Prioritäten gerecht zu werden. Landwirtschaft wird eine zentrale Rolle in dieser Politik spielen, doch andere Bereiche wie die Entwicklung von außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten, der Schutz natürlicher Ressourcen sowie die Produktion von Umweltgütern im ländlichen Raum werden weiter an Bedeutung gewinnen.

Besonders bedeutsame Einzelmaßnahmen stellen die Besserstellung von umweltgerecht wirtschaftenden Betrieben und der Abbau umweltschädlicher Subventionen, die leistungsorientierte Agrarförderung und Honorierung ökologischer Leistungen sowie die Förderung des Ökologischen Landbaus dar. Davon dass die Bedeutung einer transparenten Organisation von Versorgungsketten mit klaren Qualitätsstandards im gesamten Nahrungsmittelbereich

stark zunehmen wird, gehen 88 % der befragten Experten aus. Herkunftssicherung, Tierschutz, Produktsicherheit und Umweltfragen sind hierbei Schlüsselaspekte. Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme werden auch in der Landwirtschaft an Bedeutung gewinnen. Im Veredlungsbereich werden sich tiergerechte Haltungssysteme durchsetzen. Davon auszugehen ist, der Qualitätsbegriff im Hinblick auf die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln zunehmend auch subjektive Wahrnehmungen bezüglich der Herkunft von Nahrungsmitteln, der Produktionsmethoden, der Umwelt- und Sozialverträglichkeit bis hin zu ethischen Aspekten einschließen wird. Qualitätsprodukte werden in zunehmendem Maße Preisprämien erzielen. Eine klare Produktkennzeichnung und ausreichende Verbraucherinformation sind diesbezüglich von besonderer Bedeutung.

Bio und Regionalvermarktung ebenso wie Lidl und Aldi? Inwieweit derartige Visionen vom Preisdiktat eines hochkonzentrierten Lebensmittelhandels auf der einen und der internationalen Arbeitsteilung auf der anderen Seite zermahlen werden, wird maßgeblich von der Wertschätzung in der Gesellschaft und der Bereitschaft abhängen, Regionalität, Qualität und Kulturlandschaftspflege zu honorieren. Das gesellschaftliche Bewusstsein – so meine These – wird die Zukunft der Landwirtschaft und der ländlichen Räume bestimmen. Die Agrarwende des Jahres 2001 war ein wichtiges Signal. Ihr Erfolg wird freilich v.a. davon abhängen, welche der beiden dominanten Tendenzen bei den Verbrauchern die Oberhand gewinnt: Gestiegenes Qualitäts- und Umweltbewusstsein oder fortschreitende Verbilligung des Angebotes.

Die national und EU-weit erkennbare Hinwendung zu einer stärker qualitätsorientierten und vielfältiger ausgerichteten Landwirtschaft eröffnet neue Chancen für Landwirte, den ländlichen Raum und – wie ich meine – die gesamte Lebensmittelindustrie.

Dr. Karlheinz Knickel ist Autor des Berichts „Nachhaltige Nahrungsmittelproduktion: Szenarien und Prognosen für die Landwirtschaft bis 2030“ an das Umweltbundesamt.

Kontakt:

**Institut fuer Ländliche Strukturforchung (IfLS)
J.-W.-Goethe-Universität
Zeppelinallee 31 · 60325 Frankfurt am Main
Tel. : 069/775001 · Fax: 069/777784
Knickel@em.uni-frankfurt.de · www.ifls.de**

